



Ein Erlebnis, das uns immer von neuem gefangen nimmt: Der Vollmond geht auf

Niesengroß, rotglühend schwebt die volle Mondscheibe über der Horizontlinie, als gehörte sie zu den Dingen der Erde. Aber schon nach kurzer Zeit, wenn sie höher am Himmel steht, erscheint sie bedeutend kleiner. Und doch ist der Mond am Horizont der Erde um nichts näher, als wenn er klein und silberweiß hoch am Himmel steht.

# Warum sieht der Mond einmal groß und einmal klein aus?

Eine Frage, über die Sie sich bestimmt schon oft den Kopf zerbrochen haben

Von Dr. Friedebert Becker

Zeichnungen von Martin Koser

Jeder weiß aus seiner Erfahrung: der Mond erscheint uns am Horizont wesentlich größer als hoch oben am Himmel, man ist fast versucht zu sagen: beinahe doppelt so groß! Schon als Kind prägt sich einem das romantisch-zauberhafte Erlebnis des eben am Horizont aufgehenden Vollmondes ein. Und wie oft hat Kindermund ausgerufen: „Komm, wir laufen schnell mal hin . . .!“

Die Frage: Warum erscheint der Mond uns so verschieden groß — dünkt vielleicht aufs erste naiv, kindlich. Erst wenn wir uns klarmachen, daß der Mond doch stets in gleicher Entfernung um die Erde wandelt und somit gar keinen „Grund“ hat, uns mal groß, mal klein vorzukommen,

erst dann wird das Selbstverständliche zum Problem. Zu einem Problem, das schon die griechischen Philosophen beschäftigt hat: Aristoteles dachte bereits über die seltsame Erscheinung nach.

Es braucht gewiß nicht eingehend dargelegt zu werden, warum die tatsächliche Entfernungsschwankung Mond—Erde nicht die Ursache der Täuschung sein kann. Erstens sind die gelegentlichen Annäherungen unseres treuen Trabanten so minimal, daß sie praktisch bedeutungslos und nur für den Astronomen interessant sind; zweitens aber wäre es doch mehr als merkwürdig, wenn er ausgerechnet immer bei Aufgang und Untergang näherkommen sollte. Zumal doch die Auf-